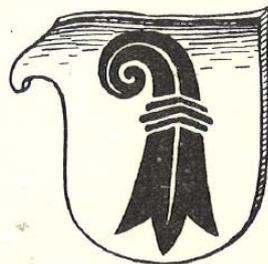


Die Bürger des Siggäus

Im Auftrage der Historischen und Antiquarischen
Gesellschaft in Basel
und in Verbindung mit mehreren Mitarbeitern
herausgegeben von

Walther Herz

Erster Band



Ura

∞ Druck und Verlag von H. R. Sauerländer & Co. ∞

1909



Eptingen (B. Waldenburg, K. Baselland; 1145 Ebittingen, 1189 Eptingen, 1194 Eptinwin, 1226 Eptingen, Nweptingen von einer Hand des 13. Jahrhunderts im Fahrzeitbuch von Kiestal, 1413 Auch Eptingen zum Unterschied von Eptingen am Blawen [1460], dem jetzigen Ettingen)¹ soll im Dorfe eine Burg, das Stammhaus der Herren von Eptingen, gehabt haben. Allein diese Nachricht² beruht auf einer Verwechslung, die ihrem Urheber begegnet ist. Wurstisen³ berichtet nämlich: „Zwischen dem Oberen vnd Nideren Hawenstein begibt sich ein Thal vom Gebirg herab, darinn ligen Junzgen, Tennikon, Dietschon, vnd zu oberist Eptingen, dieser zeit ein kleiner Fleck, welchen doch vor zeiten Edelleute nicht eines Geschlechts bewohnet. Dann im Dorff hats die alte Burg Eschenz, zur rechten hand auff dem Gebirg Weitenwald, zur linken Rencken“. Eschenz liegt aber nicht in Eptingen, sondern ist der spätere Name der Burg Diegten (S. 233). Die Beste im Dorfe ist also ins Reich der Fabel zu verweisen. Weder Hans Vock (Taf. 42) noch G. J. Meyer (Taf. 43) haben eine Spur davon verzeichnet; schon diese Karten hätten daher den spätern Chronisten den Irrtum zur Erkenntnis bringen sollen.

Auch auf dem südlich vom Dorfe gelegenen Büchel „Stammburg“ (760 m) ist keine Spur einer Burgstelle zu finden.⁴

Dagegen lagen auf den Jurakämmen und Klippen rings um das Dorf Eptingen die Besten der Herren dieses Namens, zwei — eine ältere und eine jüngere — auf der rechten und eine dritte auf der linken Talseite.

I. Der **Eichenberg** nördlich vom Dorfe trägt auf dem höchsten Punkte der nach Westen senkrecht abfallenden Fluh (792,4 m) eine typische Burgstelle mit doppeltem Ringwall und

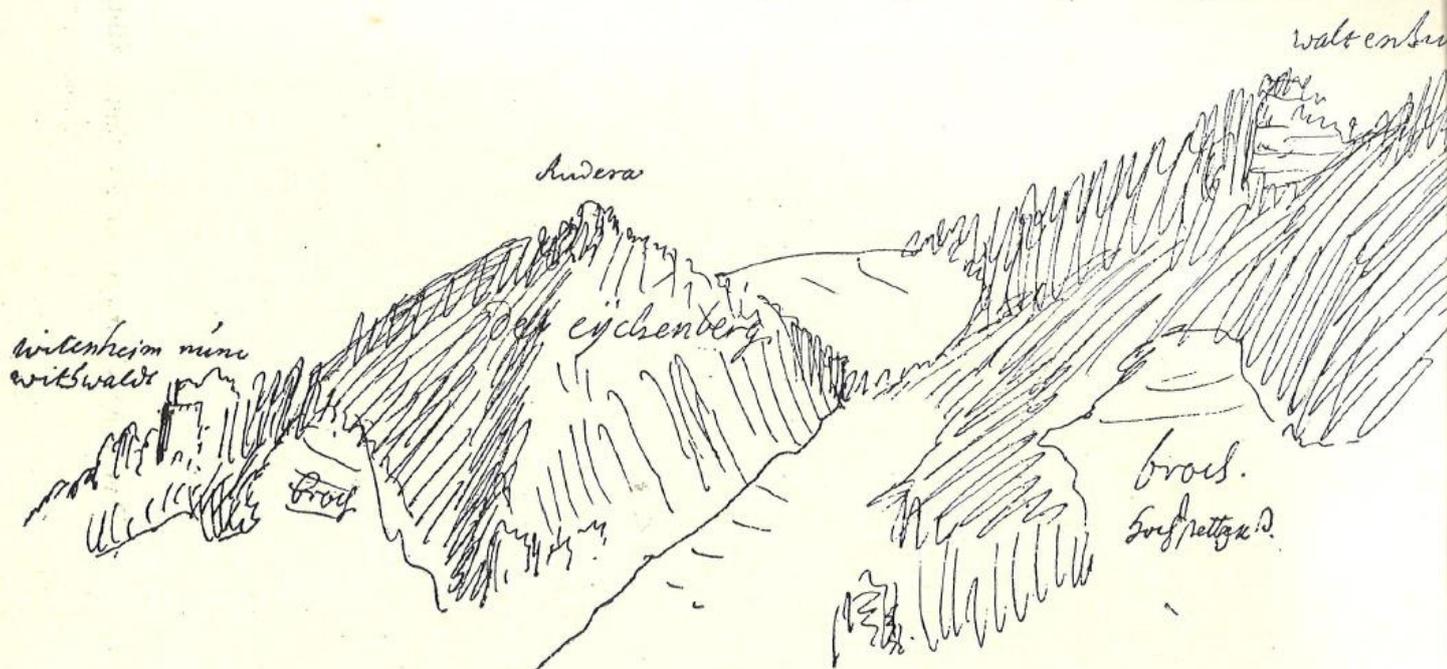


Abb. 145. Burgstelle Eichenberg von Süden 1681 nach Georg Friedrich Meyer.



Das Dorf Eptingen mit der Ruine Wild-Eptingen (Witwald) nach Hans Boeck um 1620.

Original im Wiefstal: Planarchiv A 26.

künstlich aus den Felsen ausgehobenen Gräben. Sie bot nur Raum für einen Turm. Der Schutt wurde vor einiger Zeit aufgewühlt und dabei Mauer Spuren, Steine und Mörtel der eingestürzten Mauern bloßgelegt. Die Burgstelle heißt im Volksmunde die Schanz, auf der Top. Karte Bl. 147 ist der Name statt beim höchsten Punkte zu weit südlich eingetragen. Georg Friedrich Meyer, der eine Südan sicht des Eichenbergs in starker Verkürzung bietet,⁵ hat auf dem Gipfel „Rudera“ angemerkt (Abb. 145); als mittelalterliche Burgstelle ist die Örtlichkeit sonst nicht erkannt worden,⁶ obwohl sie vom Tale und vorab von der Ruine Witwald aus sich dem kundigen Auge sofort als solche verrät. Denn außer dem eigentlichen Hochflach, das die Burg trug, sind beiderseits deutlich die Mündungen der beiden Gräben wahrzunehmen (Abb. 146). Zweifellos waren diese Burg Eichenberg, wie sie nun heißen mag, und Renken die beiden Stammburgen der Eptinger, Eichenberg das ursprüngliche Wild-Eptingen, Renken wohl Ruch-Eptingen,⁷ beide sehr klein, aber außerordentlich gut durch die natürliche Lage gesichert. Beide erlagen spätestens dem Erdbeben von 1356; Eichenberg ward wohl schon vorher aufgegeben, nachdem auf einem Felskopfe weiter nördlich und mehr

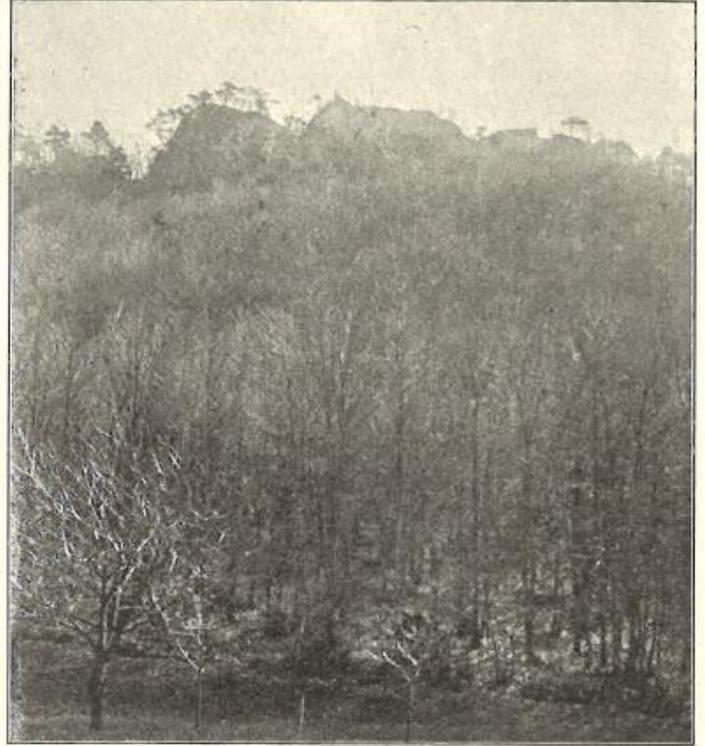


Abb. 146. Burgstelle Eichenberg von Westen 1908.

als 100 m tiefer gelegen (680 m) das jüngere Wild-Eptingen, das später nach dem benachbarten Hofe auch Witwald hieß, war gegründet worden. Urkundlich wird die ältere Burg nie genannt, sie wird aber der Sitz des 1189 IV. 17. als Zeuge erwähnten Gotefrit de Eptingen, des Ahnherrn des Geschlechts, gewesen sein.



Abb. 147. Siegel des Edelfnechts Heinzman Rencke 1370 IX. 12. ✠ S · HEINTZON · DOVICELLI.

II. **Renken**, später nach dem Haselberge auf der linken Talseite, in dessen Nähe die Ruine liegt, auch *Haselburg* genannt, ist jedenfalls das ursprüngliche Ruch-Eptingen, die zweite Stammburg der Herren von Eptingen. Wie sie zum Namen Renken kam, ist nicht mit Sicherheit festzustellen, vermutlich erhielt sie ihn von den spätern Besitzern.⁸ Ein aus Neuenburg am Rheine stammendes Geschlecht Renke wird seit dem 14. Jahrhundert genannt; es führte den Schild quadriert von (1 und 4) blauem sechsstrahligem Stern in gelb und (2 und 3) gelbem Stern in blau, als Kleinod einen blauen Stern zwischen einem gelben und blauen Horn.⁹ Einrat Renke von Nüwenburg war Gemahl der

Elisabeth von Eptingen (1334 I. 17.),¹⁰ vielleicht vermittelte gerade diese Verschwägerung den Übergang der Burg auf die Renk.¹¹ Im Erdbeben von 1356 zerfiel sie und erhob sich nicht mehr aus den Trümmern, so daß überhaupt keine Urkunde ihrer gedenkt.¹² Die Burgstelle liegt zwischen Haselberg und Nebenberg, nahe dem höchsten Punkte des letztern auf einem sehr

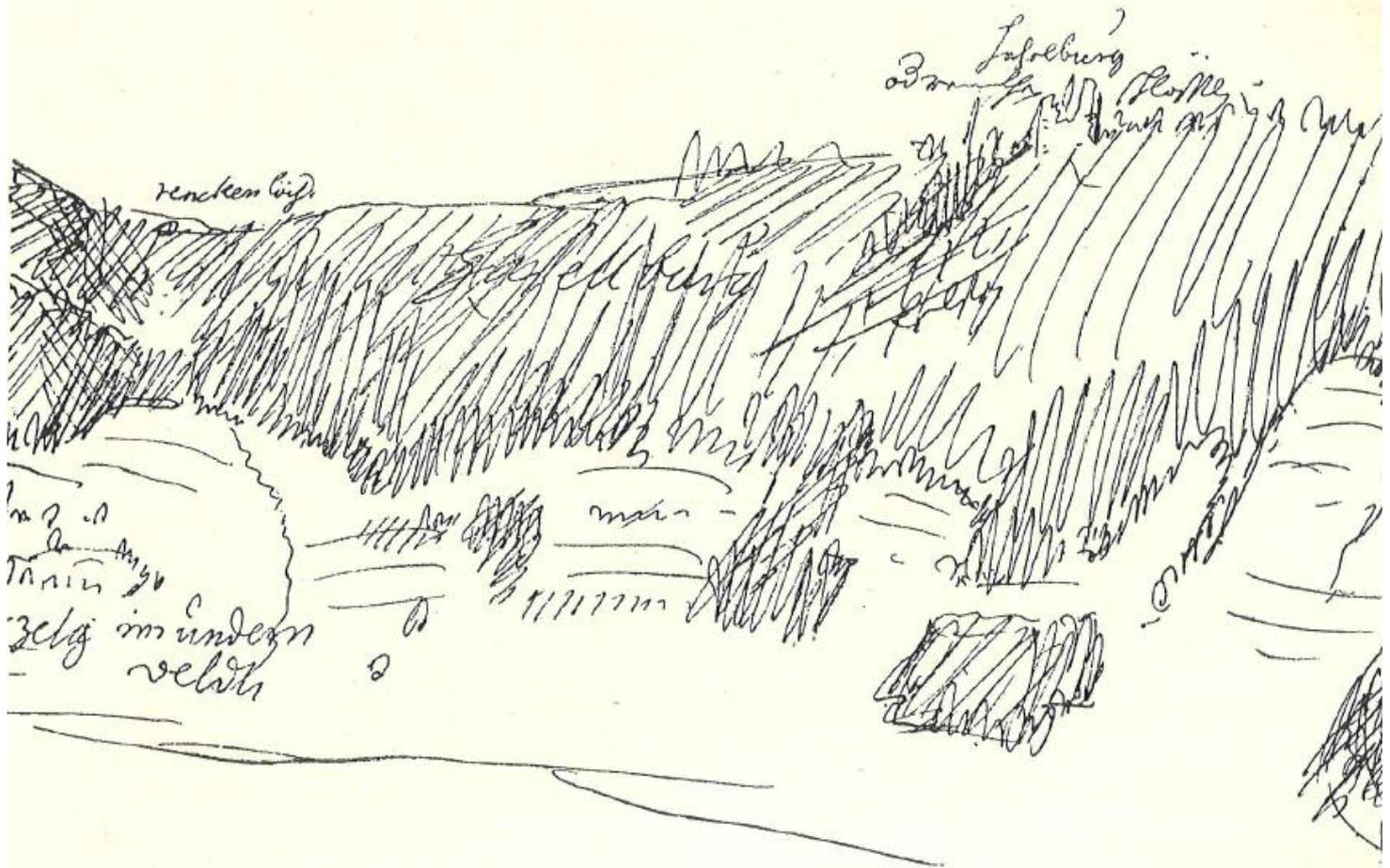


Abb. 148. Burgstelle Renken von Norden 1681 nach Georg Friedrich Meyer.

schmalen von Ost nach West gestreckten Grate (780 m), östlich durch einen natürlichen und zwei wohl künstliche Einschnitte (Halsgräben), westlich durch einen einzigen Einschnitt isoliert und schwer zugänglich; sie ist bloß etwa 4 m breit, dagegen etwas länger. Der Bau, wovon noch geringe Mauerreste und Schutt vorhanden sind, schloß sich der Form der Klippe an, der Grundriß bildete so annähernd ein Rechteck. Die Burg bestand aus einem einzigen Turme, wenigstens sind weitere Mauer Spuren unterhalb des Felsens am Nordabhang nicht zu finden,¹³ und südlich fällt die Fluh lotrecht ab.¹⁴

III. Das jüngere **Wild-Eptingen**, später Witwald, irrtümlich auch Witenheim genannt,¹⁵ erhob sich auf einem westlich vom Eichenberge ins Tal vorspringenden Felskopfe und war bedeutend größer als die ältere Burg. Das Erdbeben von 1356 beschädigte die Beste;¹⁶ sie wurde aber offenbar wiederhergestellt. Damals gehörte sie dem nach Wildenstein sich nennenden Zweige des Gesamthauses. Wie früher schon durch Erbteilung das eine Stammhaus (Renken) dem Geschlechte entfremdet worden war, so ging auch die Hälfte von Wild-Eptingen mit anderem Gute an den Ritter Heinrich genannt Botsche von Underswiler, den Gemahl der Schwester des Ritters Gotfrid und des Edelknechts Henman von Eptingen von Wildenstein, über¹⁷ und vererbte sich auf dessen Kinder und schließlich den einzig überlebenden Sohn Heinrich, während die andere Hälfte an Henmans von Eptingen Kinder Teckelin und Fröwelina kam. Da verkaufte am 1. II. 1398 der Edelknecht Heinrich von Underswiler genannt Bbsche an Günther von Eptingen und dessen Gemahlin Margarita von Pfirt um 133 Gl. fl. seine Hälfte an der Burg Wild-Eptingen und den Gütern im Witwald, die ein Eigenhold zur Burghut

nuzte (mediam partem castrī seu fortalicii nuncupati Wilde=Eptingen necnon bonorum immobilium, agrorum terre arabilis, pratorum, silvarum vulgariter et specificatim in dem Witwalt, que hucusque tenuit et habuit ac quibus usus fuit servus pro custodia dicti castrī, ac etiam bonorum vulgariter dictorum den Falkhose am Stalten et viridarii vulgariter nuncupati den böngarten ze Melistein by dem burnen ad idem castrum pertinentium, ad ipsum venditorem iure proprietatis et directi dominiū pertinentem);¹⁸ die Burg war also wieder ausschließlich in den Händen der Herren von Eptingen.

Der daran berechtigte Zweig des Hauses muß der Stadt Basel die Öffnung der Burg gewährt haben; in den schwülen Zeiten nach dem S. Jakoberkriege und gerade in den Tagen, da Herman von Eptingen, der Sohn Hans Thürings und der Verena von Landenberg, auf der Beste Blochmont über der Straße von Pfirt nach Delsberg saß und die Basler so reizte, daß sie trotz der Friedensverhandlungen in Breisach die Burg nahmen und brachen, lagen in Wild=Eptingen Basler Söldner. „Den soldenern zu Mineck, Schowemburg, Waldenburg, Wild=eptingen vnd Wildensteyn ist vrl ob geben vff mittwuchen vigila ascensionis xlii“ [1449 V. 21.], meldet das Basler Öffnungsbuch.¹⁹

Hans Heinrich von Eptingen, Günthers Enkel, ehelichte Ursula, Tochter Hans Ulrichs von Masmünster; die Kinder dieser Ehe, Brenlin und Gredennelin, erbten ihres Vaters Anteil an Schloß und Herrschaft Eptingen, allein er ward um veressene Zinse gefrönt:²⁰

1451 IX. 1. Item do koufft jungkherr Hans Cunrat Sürlin in namen sin selbs vnd Heinrich Wyßen daz dorff Btingen im Sißgow gelegen, so denn daz dorff vnd schloß Eptingen mit twing vnd bann vnd aller zugehörd nach der brieffen, daruber geben, lut vnd sage, so jungkherr HansUlrichs von Masmünster tochter finden zugehörent, von c vnd vij gulden veressner zinsen wegen, so man dem almüsen enend Münsch vnd Sumeren seligen erben ze tünd ist, nemlich dem almüsen lviij gulden vnd dem Sumer I gulden, vnd gab vff daz dritt gericht i π iij β cens. darvmb.

Am 11. I. 1457 gehörten die Beste und Dörfer Wilden Eptingen und Oberdiegten mit Twingen und Bännen, hohen und niedern Gerichten, den Wildbännen und Fischenzen zu einem Teile dem Ritter Göß Heinrich von Eptingen und dessen Vettern Ritter Herman und seinen Brüdern Ritter Thüring und Peter, sowie dem Edelknecht Bernhart von Eptingen und dessen Bruder Ritter Ludwig als lediges Eigen, nicht verseht noch beladen; sie verkauften damals 22½ Gl. jährlichen Zinses darab um 450 Gl. mit Wiederkaufsvorbehalt an Hans Münich von Gachnang und dessen Ehefrau Verena von Eptingen, ihre Ruhme;²¹ diese hinwiederum verkauften am 24. I. 1457 jenen Eptingern um 450 Gl. „unsere veste, gefesse und dörrfere genant Wilden Eptingen und Obern Dietken zwüschent Waldenburg und Homburg gelegen, mit twingen, bennen und besunder mit allen zinsen, gulten, stüren in pfening, korn, haber, hünren, eygern und andern zinsen, fellen, blüßen, besserungen, diensten, achtagwen, lüten, gütern, agkern, matten, hölkern, velde, wunnen vnd weyden, almenden, wilt-

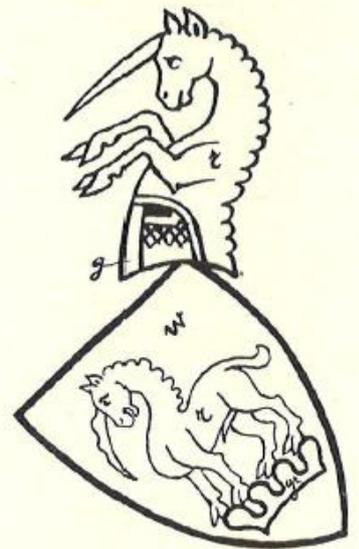


Abb. 149. Wappen der Herren von Gachnang nach der Zürcher Wappenrolle. Schild: in weiß auf grünem Dreieck ein rotes schreitendes Einhorn; Kleinod: das rote Einhorn wachsend.

penden, vogelwenden, früchten, vischen, vischenzen, wygern, wygerstetten, wasser, wasserrünsen, wegen, stegen, dorffstetten, hoffstetten, hüsern, schüren, gebuwenen und ungebuwnen, mülinen, sägen, mit stogk, mit galgen, mit hohen und niddern gerichten" und namentlich aufgezählte Gefälle und Gülden im Banne Eptingen und Oberdiegten,²² offenbar das väterliche Erbe der Verkäuferin. So war Burg und Herrschaft wieder ganz in das Eigentum des Hauses Eptingen zurückgekehrt. Kurz hernach erhob sich die Frage, ob die Leute von Eptingen und Oberdiegten zum Landgericht Sissach gehörten oder nicht. Herkömmlicher Übung nach ließen die Parteien über ihre Ansprüche Kundschaften aufnehmen. Vor dem Offizial zu Basel sagte am 31. III. 1459 ein Zeuge aus: drei alte Männer hätten ihm mitgeteilt, die Herren von Eptingen „werent einige und fryherren zu Eptingen und hettend daselbs stoek und galgen und alle herlichkeit und lieffent es von tag zu tag abgan und werent gar hinlessig“; ein anderer bekannte, von den ältesten Leuten gehört zu haben, „daz die herren und junckherren des stamen von Eptingen ye vnd ye das dorff, zwing und bann zu Eptingen mit siner zugehörd harbracht und daselbs stoek und galgen und alle herlichkeit inungehept und genossen hettend; besunder seyt im der alt Widerman selige, daz vor zitten ein diep zu Eptingen gefangen würd, den woltend die von Eptingen daselbs lossen richten, und wer daz holz zu dem hohen gericht gon Eptingen nidwenndig der müly gefurt und meynte man, das hohe gericht daselbs hin ze setzen; dawider ettlich desmals retden und meintend, es stund nit wol by der straß und wër nit güt; denn so frowen und junckfrowen zu kilchen wolten gon, so müsten si dafür anhin gon, man solt es setzen an die alten richtstatt und zoegtend an ein ort, ist by Wernlin Widermans matten, da würd ouch dz holz hingefürt“. Ein dritter Zeuge von Benuwil erklärte, er sei auf manchem Landtag gewesen und habe die dazu pflichtigen Leute aufrufen hören, denen von Eptingen habe man nie gerufen, auch einer solchen Pflicht nicht gedacht, als die Grafen von Tierstein als Herren zu Farnsberg ihre Herrlichkeit erneuerten; alte Leute hätten ihm gesagt, „wie dz die von Eptingen mit irem zwing und bann und anderer zugehörung die fryesten lüt werend, die in der art werent geseffen, usgenomen die von Froburg; denn sy werent von niemant lehen weder von geistlichen noch weltlichen, denn sy werend der herren von Eptingen eigen, die hettend daselbs stoek und galgen und ze richten hohe und nahe und alle herlichkeit“.²³ Auch der frühere Vogt zu Homburg erklärte, oft und dick von den alten Leuten seines Amtes gehört zu haben, „wie die hohen und nideren gerichte in dem twing Epptingen und da umben an den Stein oder herrschafft Epptingen gehören sölten“ (1461 II. 19.).²⁴ Anders lautete die Kundschaft auf dem Landgericht zu Sissach, wo Thomas von Falkenstein persönlich erschien mit einer Menge Zeugen und erklärte, er stehe im Rechtsstreite vor Landvogt und Räten der Herrschaft Österreich zu Ensisheim vor dem Hofgericht gegen die Herren von Eptingen, die ihn der hohen Herrlichkeiten und Gerichte zu Eptingen und Oberdiegten entweren und berauben wollen; die Zeugen werden bestätigen, daß dort den Leuten zu den Landgerichten nach Sissach geboten worden sei. Die Zeugen nannten denn auch einzelne Fälle, wo jenes Gebot ergangen und befolgt worden sei; sie bestritten, daß „gon Eptingen stoek oder galgen gehore“, erst bei drei oder vier Jahren hätte man sich dessen unterstanden (1461 III. 16.).²⁵ Wie der Streit ausgetragen wurde, ist nicht bekannt; die Sache verhielt sich so, daß die Herren von Eptingen es verstanden hatten, ihrer Herrschaft die Exemption von der Landgrafschaft zu verschaffen; der von Falkenstein dagegen verteidigte sein historisches Recht.



Das Dorf Eyringen mit Wild-Eyringen (Witwald) und Ruch-Eyringen (Kenken) aus der Karte des Spansburger Amtes von G. J. Meyer 1680.
Original im Kiesel: Planarchiv B 76.

Conrat
1213 mit Diogen belehnt

Johannes
1234-1265, tot 1267, 1241-1255
canon. f. Petri Bafil.
Gottfried Berner
1255-1256
abemamt von Bienenbach,
canon. Sotting, freigeordnet bischof, 1246.

Conrat
von Blochmont
1246-1299.

Johans
von Blochmont
1284-1344, Niere.
G.: Agnes von
Machmücker.

Johans
von Blochmont
1284-1302,
Niere.
G.: Agnes von
Warrenfels

Johans
von Blochmont
1284-1302,
Niere.
G.: Agnes von
Warrenfels

Johans
von Blochmont
1284-1302,
Niere.
G.: Agnes von
Warrenfels

Johans
von Blochmont
1284-1302,
Niere.
G.: Agnes von
Warrenfels

Johans
von Blochmont
1284-1302,
Niere.
G.: Agnes von
Warrenfels

Johans
von Blochmont
1284-1302,
Niere.
G.: Agnes von
Warrenfels

Johans
von Blochmont
1284-1302,
Niere.
G.: Agnes von
Warrenfels

Johans
von Blochmont
1284-1302,
Niere.
G.: Agnes von
Warrenfels

Johans
von Blochmont
1284-1302,
Niere.
G.: Agnes von
Warrenfels

Johans
von Blochmont
1284-1302,
Niere.
G.: Agnes von
Warrenfels

Johans
von Blochmont
1284-1302,
Niere.
G.: Agnes von
Warrenfels

Johans
von Blochmont
1284-1302,
Niere.
G.: Agnes von
Warrenfels

Johans
von Blochmont
1284-1302,
Niere.
G.: Agnes von
Warrenfels

Johans
von Blochmont
1284-1302,
Niere.
G.: Agnes von
Warrenfels

Genealogische Übersicht über die Ver-
erbung von Wildespringen, Bischofsstein
und Gurenfels im Hause Eppingen.
Von Dr. Aug. Wirthhardt.



Abb. 150. Wappen der Herren
von Eppingen nach der Zürcher
Wappenrolle.
Schild: in gold ein schwarzer Adler mit
roten Füßen; Brust: schwarze Wäp-
peler Schauf mit schwarzer gelbgrundeter
Wäpeler.

Gottfried
von Macheln
advocatus in Spaurach,
1246-1289, Niere.

Gottfried
genannt Berrertli
1288-1316, Niere.
tot 1321.

Gottfried
von Macheln
1320-1342,
Niere.
G.: Agnes.

Gottfried
genannt Berrertli
1342-1384,
Niere.
G.: Agnes.

Gottfried
genannt Berrertli
1384-1431,
Niere.
G.: Agnes.

Gottfried
genannt Berrertli
1431-1487,
Niere.
G.: Agnes.

Gottfried
genannt Berrertli
1487-1541,
Niere.
G.: Agnes.

Gottfried
genannt Berrertli
1541-1594,
Niere.
G.: Agnes.

Gottfried
genannt Berrertli
1594-1647,
Niere.
G.: Agnes.

Gottfried
genannt Berrertli
1647-1700,
Niere.
G.: Agnes.

Gottfried
genannt Berrertli
1700-1753,
Niere.
G.: Agnes.

Gottfried
genannt Berrertli
1753-1804,
Niere.
G.: Agnes.

Im benachbarten Diegten hatte derweil Soloturn festen Fuß zu fassen gesucht und schließlich, nachdem ein Versuch Basels, die Burg zu erwerben, fehlgeschlagen, sie verbrannt, um jedenfalls dem Gegner diesen militärischen Stützpunkt nicht überlassen zu müssen; die Fehde mit Thomas von Falkenstein um Sewen, in deren Verlauf eben Diegten in Asche sank, dauerte aber fort. Deshalb suchte Basel die Beste Wild-Eptingen vor einem ähnlichen Schicksal zu bewahren.

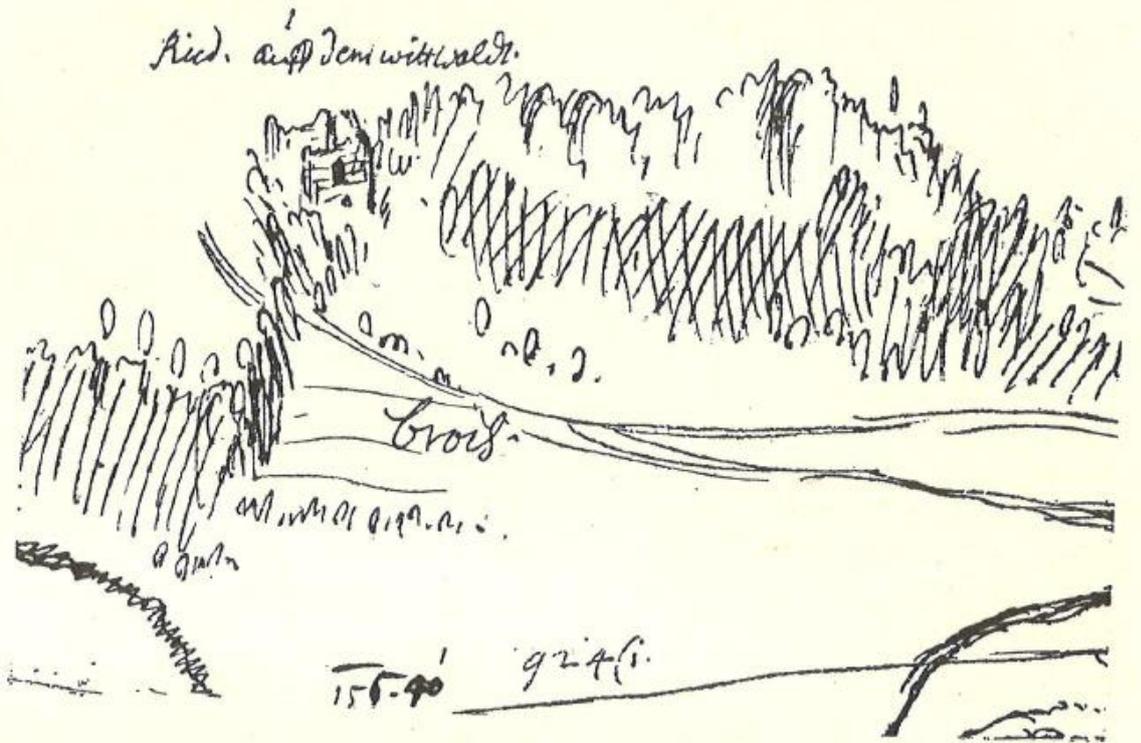


Abb. 151. Wild-Eptingen (Witwald) 1681 nach G. F. Meyer.

„Lxxviii^o vff mens- tag vor pfyngsten [1468 V. 30.] wart myt herr Gotz Heinrich von Eptingen geredt, das er gedechte, syn schloß Wild-Eptingen zu versorgen myt güter hute ic.; denn sollte der statt

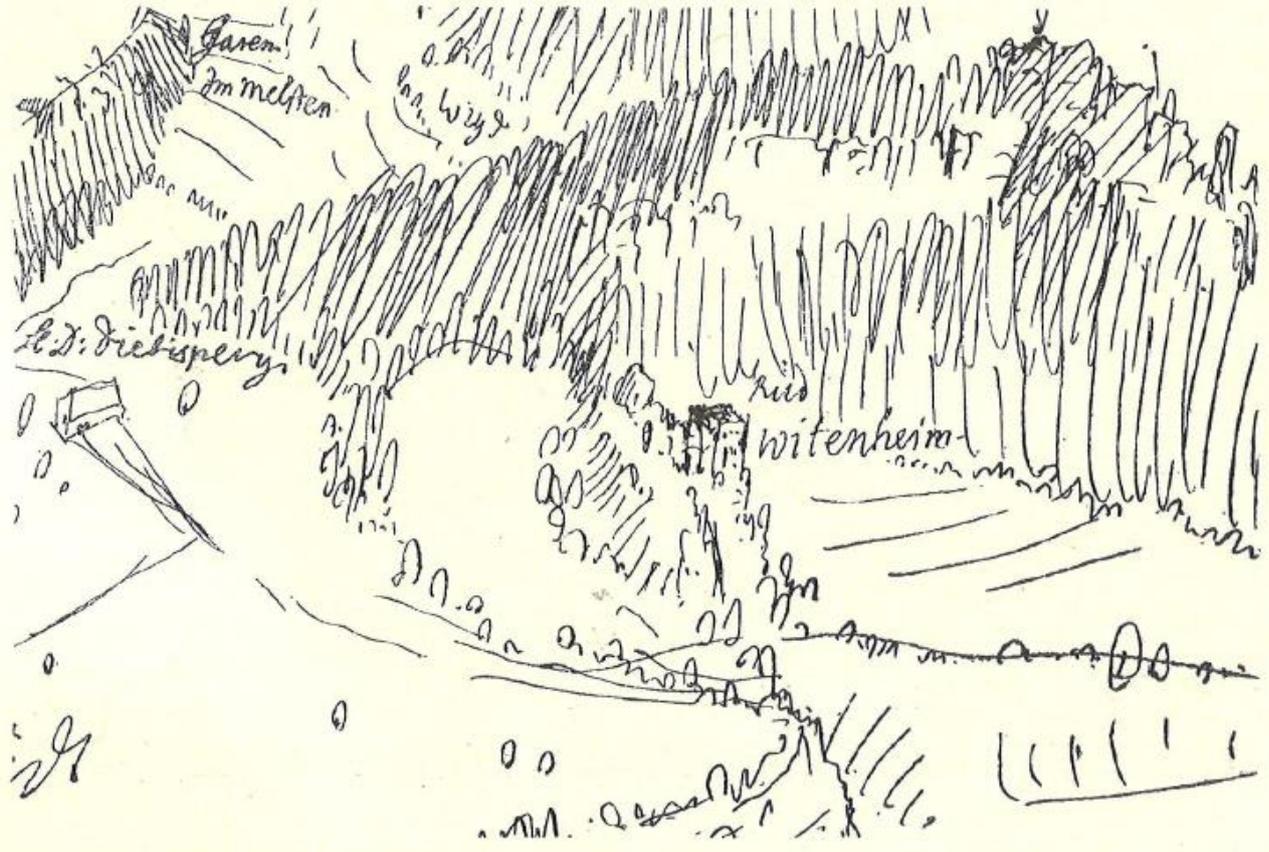


Abb. 152. Wild-Eptingen (Witwald) 1681 nach G. F. Meyer.

dheynerley schade davon vfferston, deß wollte man an in zu kommen. Bff daß redt er, er konde das nit behüten."²⁶ Der Schiedspruch vom 18. V. 1469 beendete endlich die Fehde. Soloturn aber bekam sofort Anstände mit Ritter Hans Bernhart von Eptingen, dessen Eigeneute zu Pratteln und Eptingen es als Bürger annahm,²⁷ aber schließlich wieder des Eides entlassen mußte (1469 X. 30. und 1470 V. 6.).²⁸ Wie es aber Eptingen fortwährend im Auge behielt, bezeugt der Umstand, daß der Benner Urs Steger, als er von dem Zuge der Eidgenossen nach Châlon zurückkehrte (1480) und mit des Königs von Frankreich Freundschaft und vielem Gelde prahlte, das Schloß Eptingen kaufen wollte.²⁹ In den Streitigkeiten, die Thomas von Falkenstein fortwährend hatte, brachte er Hans Bernhart von Eptingen wegen Wildeptingen in die Acht.³⁰ Nach dessen Tode gelang Basel der Erwerb der Burg:³¹ am 13. III. 1487 kaufte es von Herman und Ludwig von Eptingen, Rittern, Jakob von Eptingen und den Kindern Hern Bernharts sel. von Eptingen um 550 Gl. rh. die „veste burgstall und gefässe und dörffer Willd Eptingen und Obern Dietz

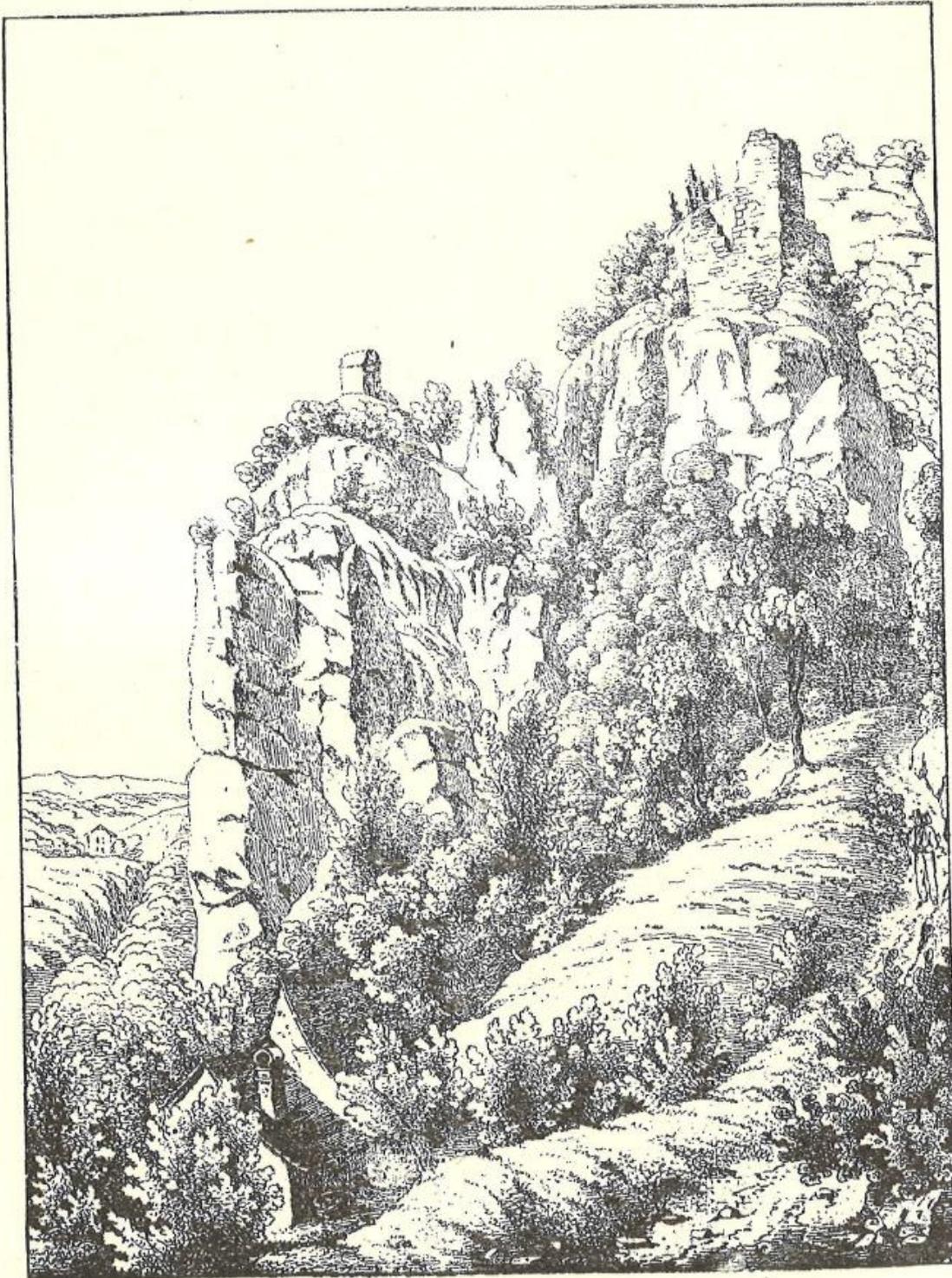
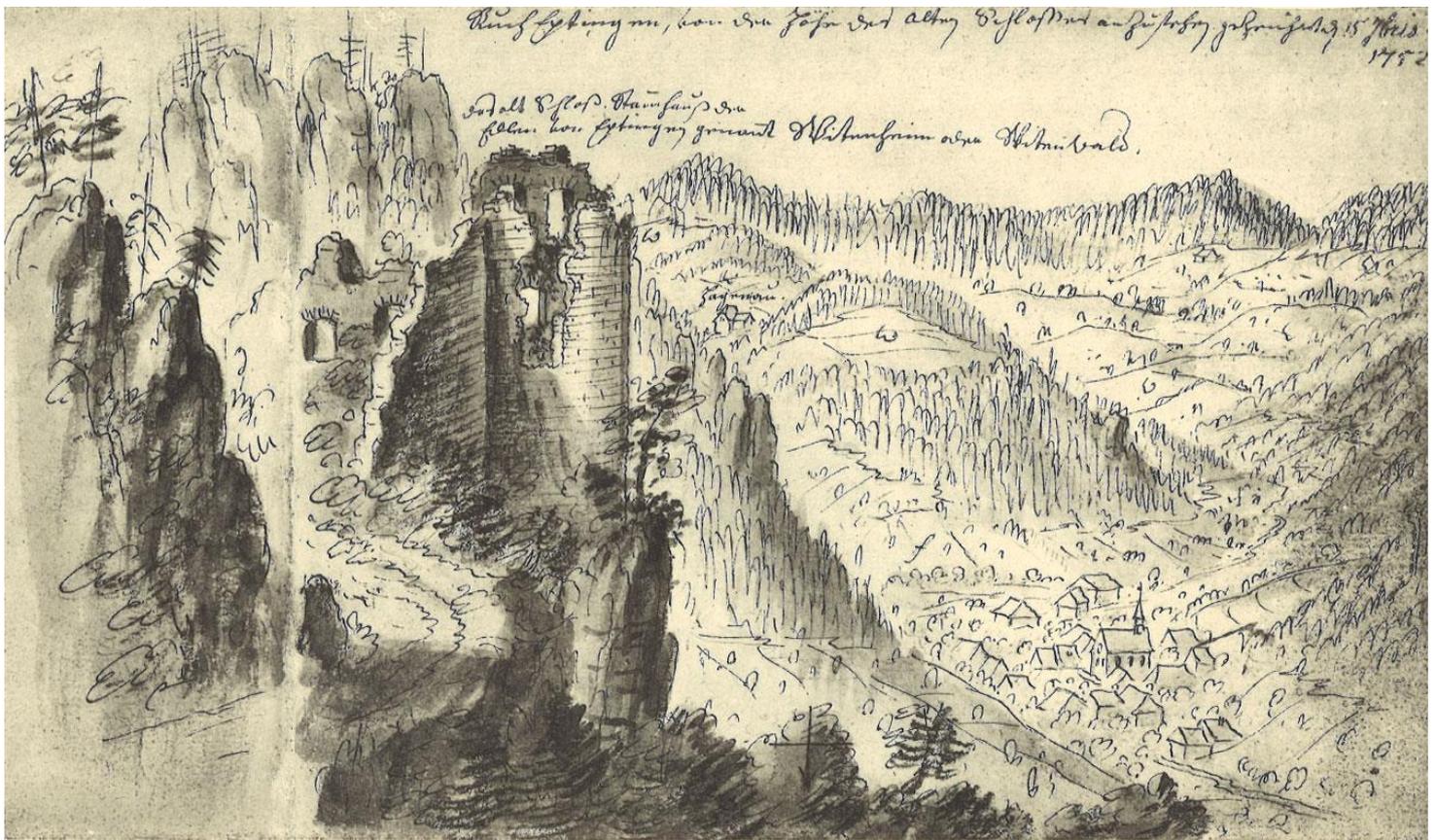


Abb. 153. Wild-Eptingen (Witenheim!) vom Dorfe Eptingen aus um 1840 nach der Lithographie von J. J. Wagner.

und vielem Gelde prahlte, das Schloß Eptingen kaufen wollte.²⁹ In den Streitigkeiten, die Thomas von Falkenstein fortwährend hatte, brachte er Hans Bernhart von Eptingen wegen Wildeptingen in die Acht.³⁰ Nach dessen Tode gelang Basel der Erwerb der Burg:³¹ am 13. III. 1487 kaufte es von Herman und Ludwig von Eptingen, Rittern, Jakob von Eptingen und den Kindern Hern Bernharts sel. von Eptingen um 550 Gl. rh. die „veste burgstall und gefässe und dörffer Willd Eptingen und Obern Dietz



Ruch-Eytingen, von dem Jahr der alten Verlorenheit an die jetzige gebräuchlich 15. Sept. 1752

Das alte Schloss Thurnfels der
Elden von Eytingen genannt Nibelfürst oder Hühnerwald.

Wild-Eytingen von Norden mit dem Dorfe Ruch-Eytingen 15. IX. 1752 nach E. Büchel.

Original in der öffentlichen Kunstsammlung in Basel: U IX 25 Bl. 56.

fen“ mit Twing und Bann, dem Kirchensatz, Wildbann und den Fischenzen, mit Stock und Galgen, hohen und niedern Gerichten und sonstigen Zugehörden.³² Demnach hatten beide Hauptlinien des Hauses Eptingen — sowohl die Pratteler als diejenige von Blochmont — Anteil an der Stammveste; die Bezeichnung derselben als Burgstall läßt darauf schließen, daß sie im Zerfall war, nachdem schon längst dort nur ein Wächter haufete. Sie zerfiel in der Folge unaufhaltsam. Schon Georg Friedrich Meyer sah 1680 und 1681 (Taf. 43, Abb. 151 und 152) nur mehr eine Ruine;³³ Bruckner³⁴ berichtet, daß „noch vieles Mauerwerk aufrecht stehen geblieben, worinnen die Taglichter noch zu sehen, ob diesem Gemäuer auf dem höhern Felsen ist auch noch Mauerwerk, welches vermuthlich mit diesem Bergschlosse in einem Zusammenhange bestanden und einen Teil desselben ausgemacht hat“. Dieses Gemäuer merkte E. Büchel auf seinem kleinen Bilde an, das die Vorlage für den Stich David Herxlibergers bildete; das größere Bild (Taf. 44) gibt bloß den Felsen. Als J. F. Wagner um 1840 die Ruine auf Stein zeichnete, war von den „Taglichtern“ bereits nichts mehr zu sehen; die Lithographie (Abb. 153) ist aber insofern irrtümlich, als die dargestellte Mauerecke eine scharfe Kante weist, während sie tatsächlich abgerundet ist. Bis zum Beginn des Jahres 1909 war nur mehr diese südliche Mauerecke, 1,80 m dick und $3\frac{1}{2}$ —6 m hoch, mit zwei geschwärzten runden Öffnungen von etwa 10 cm Durchmesser sichtbar (Abb. 154 und 155); die innere Verblendung daneben zeigte Brandspuren. Ebenso war auch die westliche Ecke des Baues als außen abgerundet erkennbar. Im Jahre 1908 erwarb Herr Rudolf Sarasin von Basel die Ruine und ließ 1909 unter der Leitung des Herrn Max Allioth, Architekten, in Basel, den Schutt wegräumen und die Mauerzüge, so weit sie noch vorhanden waren, bloßlegen und vor weiterem Zerfall sichern. Diesem erfreulichen Vorgehen sind die Planaufnahmen zu verdanken, die hier als Tafel 45 und 46 geboten werden können und in Verbindung mit den ältern Bildern wenigstens in der Hauptsache eine Rekonstruktion der Burg ermöglichen.

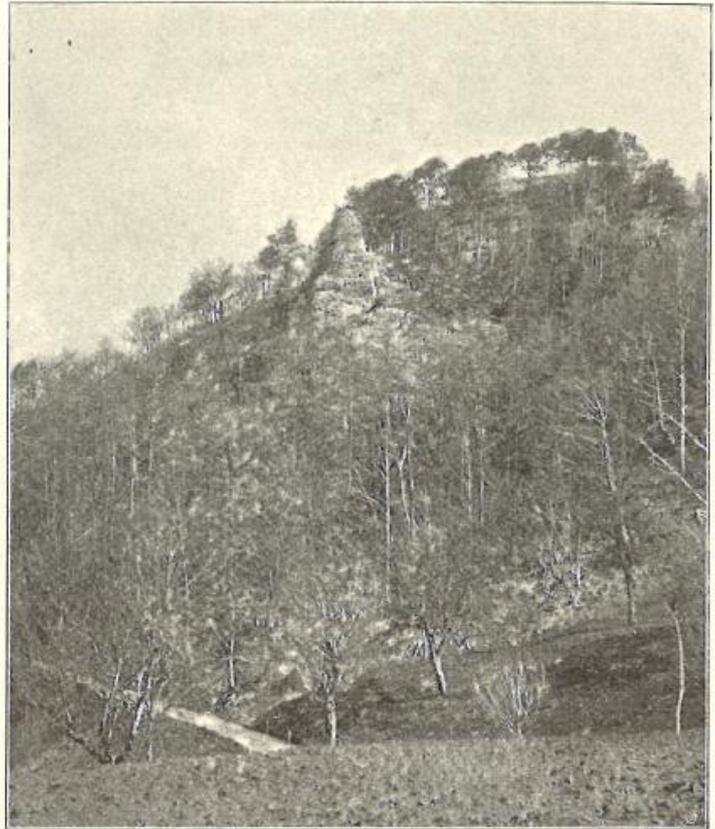


Abb. 154. Wild-Eptingen von Süden 1908.

Phot. Aufnahme von W. Merz.

Der Hauptbau auf dem südwestlichen Felskopfe bildete annähernd ein Rechteck von 14 m innerer Seitenlänge auf 4,60 m Breite; er ist mit Rücksicht auf die aus Büchels Bildern ersichtliche Befensterung in den obern Geschossen als Wohnturm zu deuten. Westlich schloß ein Mauerzug mit davorliegendem viereckigem Türmchen einen Hof oder Zwinger ab; das Türmchen deckte den Eingang in den Hof und damit zum Wohnturm; der Burgweg, der um die nördliche

Der Hauptbau auf dem südwestlichen Felskopfe bildete annähernd ein Rechteck von 14 m innerer Seitenlänge auf 4,60 m Breite; er ist mit Rücksicht auf die aus Büchels Bildern ersichtliche Befensterung in den obern Geschossen als Wohnturm zu deuten. Westlich schloß ein Mauerzug mit davorliegendem viereckigem Türmchen einen Hof oder Zwinger ab; das Türmchen deckte den Eingang in den Hof und damit zum Wohnturm; der Burgweg, der um die nördliche



Abb. 155. Wild-Eptingen: Innenansicht 1908.
Phot. Aufnahme von W. Merz.

Klippe herumführte, ist wohl erkennbar. Vom Wohnturme aus zog sich in gleicher Flucht mit dessen Langseiten ein Gebäude nach Nordosten und lehnte sich hier an die nördliche Klippe an, welche, die übrige Burg überhöhend, einen rechteckigen Turm trug. An dessen Südwestecke sind noch Überreste einer Treppe ersichtlich; eine zweite Treppe führte vom Hofe aus in den dem Wohnturm angegliederten Bau. Am Fuße der Klippe in einem zwischen ihr und dem Hofe gelegenen Zwinger lag der in den Felsen getriebene Sod oder eine Cisterne. Wird der Grundriß mit Büchels Bild (Taf. 44) verglichen, so zeigt sich, daß dieses wie immer den Baubestand getreu gibt, dagegen die südwestliche Mauerflucht in der perspektivischen Darstellung zu stark verkürzt wurde; etwas besser ist in dieser Richtung die Vorlage für Herrlibergers Stich.

Die Herren von Eptingen sind nicht, wie vermutet werden möchte, Fro-

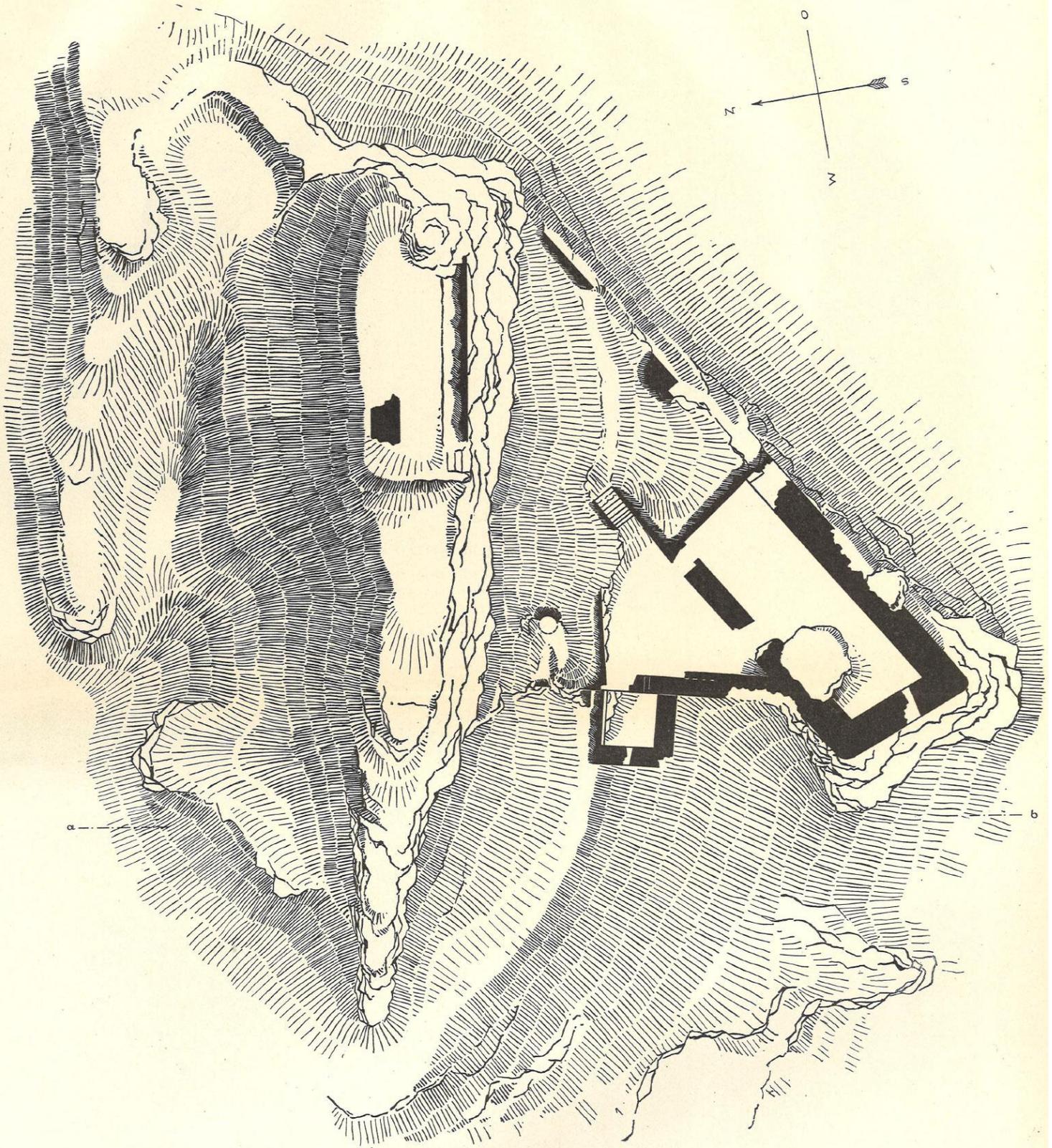


Abb. 156—158. Wappen der Herren von Eptingen nach dem bischöflichen Lehenbuche (Kopie im StA Basel):

den Brüdern Einrat, Ritter, Hans Thüring und Heinrich, Edelknechten, von Eptingen, Söhnen Petermans sel. genannt von Bysel, 1414 V. 10. zugeschrieben.

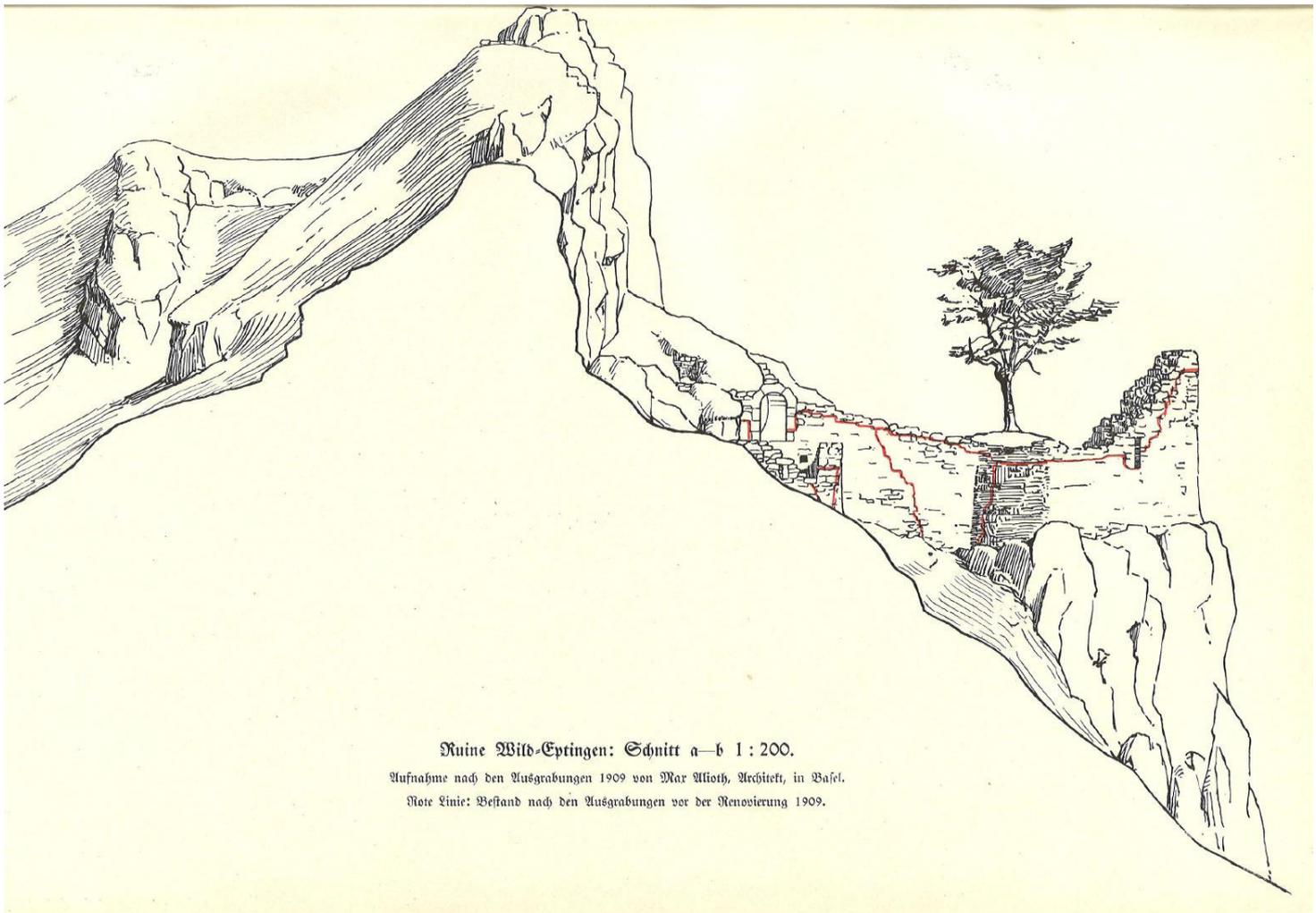
Godtfrid von Eptingen von Wildenstein c. 1348 zugeschrieben.

dem miles Conradus de Eptingen zugeschrieben, der 1213 feodum in villa Dietinchoh erhielt.



Kuine Wild-Eytingen: Grundriß 1 : 200.

Aufnahme nach den Ausgrabungen 1909 von Max Ullrich, Architekt, in Basel.



Ruine Wild-Eytingen: Schnitt a—b 1:200.

Aufnahme nach den Ausgrabungen 1909 von Max Moser, Architekt, in Basel.

Note Linie: Bestand nach den Ausgrabungen vor der Renovierung 1909.

burger Dienstmännern und erscheinen auch selten in der Umgebung dieser Grafen; ihre Stellung in den Zeugenreihen weist sie aber dem Ministerialenstande zu, und in der Tat begegnen sie frühe unter den Ministerialen des Bischofs von Basel. Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts schied sich das Gesamthaus in die beiden Hauptzweige von Blochmont und von Pratteln. Zum Blochmonter Ast, der 1854 erst ausstarb, gehörten die ältere Linie von Gutenfels, dann die Zweige der Puliant, Spengelin, Sporer, Spörlin, im Hage und von Bisel, Möri, Beschiffer; der Pratteler Ast, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts erlosch, besaß außer Pratteln selbst und dem darob gelegenen Madeln die Burgen Bischoffstein, Wildenstein und später Gutenfels, dann Hölstein als Lehen der Stift Peterlingen und den Freihof zu Liestal und Minseln; zu ihm gehörten auch die Linien der Schnabel, Glur, Huser, Bitterli, von Madeln, von Zifen und von Lörrach. Alle Linien führten im Schild den liegenden schwarzen Adler mit roten Fängen und roter Zunge in gelb, unterschieden sich aber durch die Helmzierden, deren R. Schnitt 18 und das Eptinger Familienbuch 37 aufführt. Die Darstellung im einzelnen wird samt der Stammtafel über das Gesamthaus bei Pratteln gegeben werden.³⁰

Quellen: ¹ WB 13, 18, 672, 977, 1126, WB I 46; Jahrbuch Liestal IX. tal. Jul. — ² Brückner XIX 2232, Leu Lex. VI 379, J. G. Lenggenhager a. D.² 163; P. Dchs Gesch. v. Basel I 463 geht noch weiter und sagt: es „waren in der einzigen Gegend des Dorfs Eptingen, welches doch nächst am höchsten Grathe des Jura eine rauhe Lage hatte, mehrere Bürge oder Thürme: der Burghof, Weitenwald, Wildeptingen, Eichenberg, Renken oder Haselburg, Stamburg, Eschenz“; er unterscheidet also die Burg im Dorfe oder den Burghof und die Stamburg, offenbar in Anlehnung an Brückner 2256, der die Stamburg nur deswegen konstruiert, weil er eine Burg des Namens Eptingen haben muß, wonach die Herren sich nennen konnten; er weiß eben nicht, daß Winwald nur ein späterer Name für Wildeptingen ist. — ³ Chron. 34 (1580). — ⁴ Veranlassung, eine der Eptinger Burgen hieher zu verlegen, hat wohl der Name der Anhöhe gegeben, der indes kaum alt ist. Ich habe am Oftertage 1909 den ganzen Bühel begangen, aber nirgends auch nur den geringsten Anhalt für eine Burgstelle gefunden. Die Mauerreste, die bei Punkt 700 nördlich in der Richtung sich finden, stammen von einem neuen Gebäude, das zum Bad Eptingen gehört habe und zerfiel; die schwachen Mauern zeigen deutlich den späten Ursprung, ebenso der für eine Burg nicht passende Grundriß. Übrigens fehlt auch jede Spur eines Grabens, der auf der Südseite unerlässlich gewesen wäre. G. F. Meyer nennt auf seiner Karte des Farnsburgeramts von 1680 den Bühel „Stamberg“, ebenso in seinen Handrissen von 1681 „Stamberg“, ohne „Rudera“ oder etwas ähnliches anzumerken (Bl. 94^v, 96 u. 96^v), obwohl er getreulich alle Burgstellen festlegte, so gerade auf dem Eichenberg; vgl. auch unter Titterten. — ⁵ Liestal: II F Bl. 90. — ⁶ Brückner 2256 bezieht sich einfach auf die Zeichnung des Lohnherrn Meyer, Dchs a. D. schreibt Brückner aus; Fritz Koe-diger Die Schanze bei Ruchepingen (AnzN III [1876] 703 f), der übrigens die Himmelsrichtungen verwechselt und die Fluh z. B. nach Süden statt nach Westen abstürzen läßt, scheint an ein Refugium zu denken, spricht auch von einer Festung mit Holzturm, dann von Verteidigern derselben, die in Friedenszeiten in Höhlen kampierten! — ⁷ M. Luz Nauracis 1827 S. 58 f identifiziert mit Unrecht Haselburg bzw. Renken mit Wild-Eptingen. — ⁸ und nicht etwa umgekehrt, vgl. ZSM XVI 91, 96 u. 102. — ⁹ R. Schnitt Wappenbuch Bl. 136^v. — ¹⁰ StBasel: Leonh. 346. — ¹¹ Eine sichere Stammtafel der Familie kann ich an Hand des gesammelten Materiales nicht aufstellen, immerhin mögen die bezeugten Personen in Form einer solchen zusammengestellt werden:

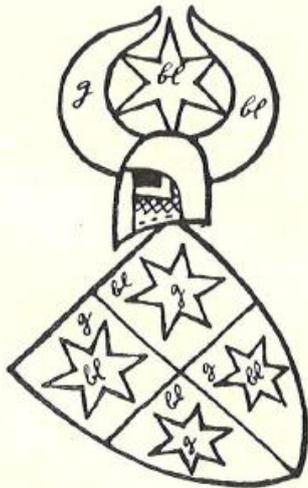


Abb. 159. Wappen der Edelknechte Renke.

Schild: quadriert von (1 u. 4) blauem Stern in gelb und (2 u. 3) gelbem Stern in blau; Kleinod: blauer Stern zwischen einem gelben und blauen Horn.

Elnrat Renke

von Nüwenburg 1334 I 17—1338 III 2.

G.: Elisabeth von Eptingen 1334 I 27.

Heinrich (Heinzman)

1360 X 21—1377 XII 7.

Vogt zu Istein.

G.: Elsi 1406 V 17.

Walther

1389 II 8—1396 I 20.

G.: Verena, T. des Oshwald Pfirter von Zwingen, 1389

II 8—1396 I 20 (in 2. Ehe mit Hans Rüng von Tegernau).

Ulman

1382 VIII 11—1406 IV 5, tot 1409 VI 27, 1389 X 23

Vogt zu Istein, 1399 I 14 Vogt des Markgr. Rud. von Hachberg zu Waldenburg; seine Muhme ist Clara Borgassen.

Walther

Kirchherr zu Alpfen

1403 V 14—1415 VII 31.

Henman

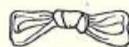
1456 VIII 9.

Quellen: BUB V u. VI, UBZ, ZGDH XVII 480, 485, XXX 232, XXXVIII 331, Reg. Sachbg., Thommen Urk. I 491, Luz Neue Merkw. III 347; StMBasel: St. Urk. 523, 568, 597, 638, 819, 1578, Adelsarch. 246, 277, Pred. 291, August. 102^a, 103^a, MMagd. 290, Kling. 1181 (danach Abb. 147), 1585, Urteilsbücher von Groß-Basel II 247, IV 63^v, V 30, 35, VI 147^v. In Klein-Basel lebte 1454 Henman Kengf und versteuerte ein Vermögen von 220 Gl. (Schönberg a. D. 677, 754); Hans Renck der Schiffmann war 1499 XI. 22. zu Schiffleuten zünftig (StMBasel: Schiffleuten-Alten II 3). — ¹² Um so breiter machten sich Sagen und Märlein, vgl. Lenggenhager a. D. 181 f. — ¹³ Bruckner 2378 berichtet von starken Mauern und den Überbleibseln und Gräben einer großen weitläufigen Burg! Er hat die Burgstelle offenbar nicht selbst gesehen. — ¹⁴ Die Burgstelle Renken nach G. F. Meyer findet sich im Aliestal: II § Bl. 95^v. — ¹⁵ Der Irrtum erklärt sich daraus, daß die von Witenheim als Erben der von Eschenz die Herrschaft Diegten besaßen (d. h. Mittel- und Nieder-Diegten), daß aber Ober-Diegten zur Herrschaft Eptingen gehörte; indem man die Witenheimer als Herren von Diegten schlechtthin ansah, kam man später dazu, ihnen auch Rechte an Eptingen zuzuschreiben und ihren Namen auf die Ruine zu übertragen. — ¹⁶ Im Erdbeben zerfielen „zwo Eptingen“ (Basel im 14. Jhd. S. 240, 243, 246, 249; Henne Klingenberg. Chron. 99 c. 67) d. h. entweder alt und neu Wild-Eptingen (Eichenberg und Witwald) oder die jüngere Burg Wild-Eptingen und Ruch-Eptingen = Renken; die Wahrscheinlichkeit spricht für die letztere Alternative, Alt Wild-Eptingen wäre also schon vorher zerfallen gewesen. Die Bezeichnung der Burgen als Witwald, Renken usw. ist natürlich viel später als das Erdbeben, zu jener Zeit hießen sie noch Eptingen. — ¹⁷ Vgl. Tr IV 121 n^o 45. — ¹⁸ UBZ 561 n^o 504. — ¹⁹ Öffnungsbuch I 444. Hierzu gehörten möglicherweise auch die von den Feinden im Rheinfelderkrige ertränkten fünf Knechte (1449 III. 8.), vgl. BChr IV 390 und Anm. 1. — ²⁰ StMBasel: Fertigungsbuch B VI 64^v; die geneal. Verhältnisse nach der Urk. v. 24. IV. 1441 (Clend. Herb. 35). — ²¹ UBZ 952 n^o 798. Über die Herren von Gachnang (Gachenach, Gahenach, Gohennach, Gauchnach, Gochnach, Gochnang) vgl. J. J. Rüeger's Schaffh. Chronik hgg. v. E. A. Wächtold II 736 ff; Urkundenregister f. d. St. Schaffhausen hgg. v. G. Walter I u. II (1906/7); das Jahrbuch von Thännikon in Gfd II 121—123; Kandler von Knobloch Oberbad. Geschlch. I 416 f, III 153 und Der Adel des Elsas in der Vierteljahrschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie hgg. v. Verein Herold IX (1881) 342; in Basel erscheint 1405 IV. 6. der Edelknecht Walther von Gahenach als Erbe Hern Hans sel. von Ramstein (Urteilsbuch Groß-Basel IV 58^v); die Stammtafel auf der Eptinger Übersicht beruht außerdem auf UBZ; ZGDH n. F. IV n 17, XVIII m 90, XIX m 128; Zürcher Stadtbücher II 283 f; A. Scherlen Herren von Hattstatt, 1908; StWbl 1847 S. 27 n^o 20 u. 21; Schönberg a. D. 423, 581; StMBasel: St. Urk. 976, 1062, 1086, 1824, 1825, 1949, 2736, 2737, 2791, Adelsarchiv 379, 594, Pred. 1086, 1164, 1508, GrWB 436, Öffb. IV 21^v, Miss. XV 246. — ²² UBZ 953 n^o 799. Das Verhältnis der beiden Urkunden läßt sich verschieden deuten: entweder Rentenverkauf und Rückkauf oder Verkauf des Erbteils der Berena von Eptingen gegen Bestellung einer Rente (so Bruckner 2247). — ²³ UBZ 968 n^o 811. — ²⁴ UBZ 980 n^o 820. — ²⁵ UBZ 985 n^o 823. — ²⁶ Öffnungsbuch IV 102^v. — ²⁷ UBZ 1025 n^o 867; über den Streit s. Näheres unter Pratteln. — ²⁸ UBZ 1036 n^o 890 und 892; Tschudi Chron. II 693, 698. — ²⁹ StWbl 1813, 442 unter Berufung auf Denkw. Sachen IX 33. — ³⁰ Das Öffnungsbuch VI 52 berichtet zu 1482 III. 12.: Von juncher Thomans von Balkensteins wegen: [folgen 6 verschiedene Sachen, dann] Von Wildeptingen vnd her Hannsbernharts von Eptingen erlangten acht vnd rechten wegen. — ³¹ Am 16. I. 1487 schreibt Ludwig von Eptingen an Oberstzunftmeister Lienhart Grieb u. a.: so ver ir uch des kouffs Wildeptingen ze behalten vermeinen, wer ouch güt, der kouffbrieff daruber zimlich gestelt, wie die abred des koufs geschehen, vnd gevergt, do mit dz och vß getragen wurd“ usw. Aliestal: L. 2 Fasc. 34. — ³² BUB IX 32 n^o 52. — ³³ Aliestal: Planarchiv B 76 und II § Bl. 83^v, 92^v (weitere Ansichten 76^v und 96). — ³⁴ a. D. 2259. — ³⁵ Die hier vorläufig gebotene Übersichtstafel führt nur die Glieder an, die für die Eptingenburgen selbst, sowie Bischofsstein und Gutenfels in Betracht fallen; die ausführliche Stammtafel des Gesamthauses kann erst unter Pratteln gegeben werden. Über das Eptinger Familienbuch vgl. AnzA III 835 ff.

Eschenz ist der von den spätern Herren der Burg Diegten auf sie selbst übergegangene und in der Folge ihr gebliebene Name. Die Geschichte der Burg und der Herren von Eschenz ist daher unter Diegten dargestellt (S. 229—241).

Ettingen (B. Arlesheim, K. Baselland; 1268 Ettingen, 1460 Eptingen am Blawen) hatte keine Burg dieses Namens, auch nannte sich nach dem Orte kein Herrengeschlecht; denn Thuringus dictus de Ettingen villicus et iudex vice et nomine strenuorum virorum Gogmanni et Mathie Monachorum fratrum, armigerorum Basiliensis dioecesis, dominorum iudicii ville Betwils, 1392 VIII. 20. gehörte nicht dem Adel an.

Quellen: BUB II 3, 4, UBZ 977, Tr IV 550 (Original im StWBern: fürstbisch. bas. Archiv, adel. Lehne so erloschen, Rot).





Siegel der Herren von Eptingen.

Siegel der Herren von Eptingen.

1. Johannes [von Blochmont], Ritter 1277 IV. 26. † · S · IOHANNIS · DE · EPTINGEN ·
2. Matthias, Ritter 1280 VII. 15. † S · MATTHIE · MILITIS · DE · EPTINGEN.
3. Johannes von Blochmont, Ritter 1284 VII. 10. † S · IOHANNIS · DE · EPTINGEN.
4. Gotfrid [von Madeln] gen. Bitterlin, Ritter 1365 I. 18. † S · GESCHIRI | D' · EPTIGE.
5. Peterman Puliant 1365 I. 18. S' · PETERMANI || D' EPTINGEN.
6. Heinzman [von Lörrach] gen. Glür 1327 II. 28. . . . D' · EPTINGĒ · D · LORĀ . .
7. Gotfrid [von Madeln], Ritter 1278 XI. 15. † SIGILLV̄ · GOTEFRIDI · DE · E
8. Bernher, Kirchherr zu Siffach 1328 VII. 23. † S · WERNHERI · D' · EPTINGEN · CL.
9. Günther [von Bischoffstein] 1326 · S' · GVNTHERI · D · EPTING . .
10. Bernher, Ritter 1328 XII. 19. † S' · WERNHERI · OUL' · D' · EPTINGE ·
11. Thüring [Puliant] 1381 XI. 22. S' · THVRING || DE EPZINGE.
12. Götz Heinrich [von Pratteln], Ritter 1457 I. 11. goetzhenrich || von eptingen.
13. Herman 1442 V. 30. s · herman || vo · eptingen.
14. Wilhelm von Blochmont 1366 II. 14. † S WILHELOMI DE || EPTIGE OULS.
15. Kunrad, Kirchherr zu Siffach 1381 XI. 22. S KVONRADVS | DE EPZINGEN.
16. Thüring, Ritter 1457 I. 11. S : thring || von · eptinge.
17. Ludwig, Ritter 1457 I. 11. S · ludwig · vo || · eptingen · ritter.
18. Bernhart, Ritter 1457 I. 11. Sig · bernhar || von · eptingen · ritt.
19. Peter 1457 I. 11. s · peter || von · eptingen.
20. Herman, Ritter 1321 XI. 23. † S' · HERMANI · OULIT · DE · EPTINGEN.
21. Herman [von Pratteln], Ritter 1457 I. 11. s || herma · vō · ept||ing · ritter.